

KLAUSURDECKBLATT

SEMESTER: Wintersemester 2006/07
KLAUSURDATUM: 18.11.2006
VERANSTALTUNG: Volkswirtschaftslehre 2 (IBWL, Bachelor)
DOZENT: Dr. Jürgen Faik
ERLAUBTE HILFSMITTEL: Taschenrechner

Hinweise: Sie haben zur Bearbeitung der Klausur insgesamt 90 Minuten Zeit. Jede Aufgabe wird mit maximal 1 Punkt bewertet, so dass insgesamt maximal 50 Punkte zu erreichen sind.

Viel Erfolg!!!

Vom Prüfling auszufüllen:

Name, Vorname (bitte leserlich): _____

ID-No.: _____

1.) Prüfen Sie zunächst diesen Klausurtext auf Vollständigkeit; er besteht aus insgesamt Seiten

2.) Anzahl der von Ihnen abgegebenen Blätter insgesamt: Seiten

Die Klausur wurde von mir auf Vollständigkeit überprüft und von mir selbständig verfasst: _____

Datum, Unterschrift

Vom Dozenten auszufüllen:

Note: _____

Datum, Unterschrift Dozent

Notenskala: Bestanden: 1,0, 1,3, 1,7, 2,0, 2,3, 2,7, 3,0, 3,3, 3,7, 4,0
Nicht bestanden: 5
NT = Nicht teilgenommen an Prüfung

Anmerkungen:

1. Zur Bearbeitung zulässig sind nur die offiziell ausgegebenen Blätter. Kennzeichnen Sie sofort jedes Blatt mit Ihrer ID-No. Auf die Folgen einer Täuschung (§ 20 RaPO, nachfolgend auszugsweise angegeben)*, wird ausdrücklich hingewiesen.

*Mit der Note "nicht ausreichend" sind Prüfungsleistungen oder studienbegleitende Leistungsnachweise von Studenten zu bewerten, die bei Abnahme des Leistungsnachweises eine Täuschungshandlung versucht oder begangen oder durch schuldhaftes Verhalten einen ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfung unmöglich gemacht haben. In besonders schweren Fällen können darüber hinaus auch die übrigen Prüfungsleistungen des Prüfungsabschnitts oder der Prüfung, zu dem oder zu der die Prüfungsleistung gehört, als nicht bestanden erklärt werden.

Hat ein Student durch schuldhaftes Verhalten die Zulassung zur Prüfung zu Unrecht herbeigeführt, kann die Prüfungskommission entscheiden, dass die Prüfung als nicht bestanden gilt.

Kreuzen Sie an. Erläuterungen sind nicht notwendig.

	Richtig	Falsch
1. Eine Äquivalenzskala dient der hedonistischen Inflationsmessung.		
2. Erhöhte Staatsausgaben können im neoklassischen Modell Deflation hervorrufen.		
3. Die Arbeitseinkommensquote misst die um die Veränderung des Verhältnisses „Unselbstständig Beschäftigte / Alle Beschäftigte“ korrigierte Relation aus Lohnsumme und Volkseinkommen.		
4. Das neoklassische Modell ist primär angebotsorientiert.		
5. In einer offenen Volkswirtschaft mit Staat dient die inländische Ersparnis dazu, neben den Investitionen auch noch das Budgetdefizit und den Handelsbilanzüberschuss zu finanzieren.		
6. Die personellen Einkommen in Industrieländern sind typischerweise rechtssteil verteilt.		
7. Sind die Investitionen vollständig zinsunelastisch, so verlaufen die Investitions- und damit auch die IS-Kurve vertikal; dieser Fall wird in der Literatur als Liquiditätsfalle bezeichnet.		
8. Es ist plausibel, dass die marginale Konsumquote mit steigendem (Volks-)Einkommensniveau zunimmt, weil mit zunehmendem Einkommensniveau von jeder zusätzlich erworbenen Geldeinheit mehr gespart werden kann.		
9. Die Gewinn- und die unbereinigte Lohnquote addieren sich zu 100 %.		
10. Eine Erhöhung der autonomen Staatsausgaben verschiebt die IS-Kurve im Zins-Einkommens-Raum nach rechts.		
11. Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus dem Bruttonationaleinkommen durch Subtraktion der Nettogütersteuern und der Vorleistungen.		
12. Die IS-Kurve ist der geometrische Ort von Gütermarktgleichgewichten im Zins-Einkommens-Raum.		
13. Übersteigt auf dem makroökonomischen Gütermarkt – in einer geschlossenen Volkswirtschaft ohne Staat – das Angebot die Nachfrage, sind zugleich die Ersparnisse kleiner als die (Netto-)Investitionen.		
14. Die von der International Labour Office (ILO) bzw. auch von der OECD definierte Arbeitslosenquote setzt sich aus der Anzahl der Arbeitslosen im Zähler und der Anzahl aller abhängigen Erwerbspersonen im Nenner zusammen.		

	Richtig	Falsch
15. Das Phänomen, dass eine Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Sparquote zu einer Verringerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommensniveaus führt, wird als Wachstum bezeichnet.		
16. Keynes ließ in seinem Werk „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes“ eine klare Präferenz der Geldpolitik gegenüber der Fiskalpolitik erkennen.		
17. Das „Magische Viereck“ des bundesdeutschen „Stabilitätsgesetzes“ wird durch die vier Zielsetzungen des Wirtschaftswachstums, der Preisniveaustabilität, der Vollbeschäftigung und der Verteilungsgerechtigkeit beschrieben.		
18. Gemäß dem Haavelmo-Theorem haben Steuerensenkungen im gesamtwirtschaftlichen Maßstab einen expansiven Effekt auf das Einkommensniveau, wenn sie von Kürzungen der Staatsausgaben begleitet sind.		
19. Unter einem Investitionsmultiplikator versteht man üblicherweise die Relation aus einer Veränderung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens und einer Veränderung der Investitionsausgaben.		
20. Der Akzelerator gibt an, um wie viel sich das Volkseinkommen erhöht, wenn sich die Investitionsnachfrage erhöht.		
21. Ausweitungen der Geldmenge wirken notwendigerweise inflationär.		
22. Das AS-AD-Modell spiegelt im Gesamteinkommens-Preisniveau-Raum das Zusammenwirken von gesamtwirtschaftlichem Angebot und gesamtwirtschaftlicher Nachfrage wider.		
23. Laut Keynesianern sind die privaten Konsumausgaben primär eine Funktion des Zinssatzes.		
24. Die einfache Lohnquote lässt sich in das Verhältnis aus Reallohn und Arbeitsproduktivität zerlegen.		
25. Während die funktionale Einkommensverteilung eher dem Gebiet der Mikroökonomik zuzuordnen ist, gehört die personelle Einkommensverteilung eher zum Gebiet der Makroökonomik.		
26. Das Vorliegen von „Geldillusion“ auf Seiten der Arbeitnehmer kann kurzfristig im Phillipskurven-Zusammenhang eine negative Beziehung zwischen Inflationsrate und Arbeitslosenquote plausibel begründen.		
27. Die Erörterung wirtschaftlichen Wachstums ist eine typisch makroökonomische Fragestellung.		
28. Im neoklassischen Modell bewirkt der Reallohn-Mechanismus auf dem Arbeitsmarkt ceteris paribus Vollbeschäftigung.		

	Richtig	Falsch
29. „Verpuffen“ durch Geldmengenausweitungen bedingte Liquiditätserhöhungen, weil die Wirtschaftssubjekte das zusätzliche Geld nicht zu Transaktionszwecken nutzen, sondern dieses horten, spricht man von der so genannten Investitionsfalle.		
30. Die absolute Einkommenshypothese beinhaltet einen strengen kausalen Zusammenhang zwischen dem Privaten Verbrauch und dem gesamtwirtschaftlichen Zinsniveau.		
31. Der Gini-Koeffizient kann im Lorenzkurven-Zusammenhang als Fläche zwischen Gleichverteilungsdiagonale und Lorenzkurve interpretiert werden.		
32. Das Nettonationaleinkommen ergibt sich aus dem Bruttonationaleinkommen durch Subtraktion der Vorleistungen.		
33. Die Quantitätsgleichung bildet die Gleichheit von Geldmenge und Umlaufgeschwindigkeit des Geldes einerseits sowie realem Sozialprodukt und Preisniveau andererseits ab.		
34. Mit dem Begriff der Rezession bezeichnet man umgangssprachlich wirtschaftliches Null- bzw. Negativwachstum.		
35. In einem keynesianischen Grundmodell einer geschlossenen Volkswirtschaft ohne Staat betrage die marginale Konsumquote 90 %. Durch eine (dauerhafte) Ausweitung der (einkommensunabhängigen) Investitionsausgaben um 1.000 Geldeinheiten steigt in diesem Fall das Gesamteinkommen um 10.000 Geldeinheiten.		
36. Auf dem makroökonomischen Geldmarkt sind die Banken die Geldanbieter und die Nichtbanken die Geldnachfrager.		
37. Punkte rechts von der IS-Kurve spiegeln einen Nachfrageüberhang auf dem gesamtwirtschaftlichen Gütermarkt wider.		
38. Das keynesianische Deficit spending fordert in einer wirtschaftlich schwierigen Lage eine Ausweitung der Staatsausgaben über Schuldenaufnahme und im konjunkturellen Hoch eine Verminderung der Staatsausgaben sowie eine Schuldentilgung.		
39. Der Index of Sustainable Economic Welfare (ISEW) ist ein verbreiteter Indikator zur Messung qualitativen Wohlstands.		
40. In neoklassischer Sicht wird auf dem Kapitalmarkt ein Gleichgewicht zwischen Nettoinvestitionen und Sparen über das Volkseinkommen herbeigeführt.		
41. Laut dem Say'schen Theorem schafft sich jede Nachfrage ihr Angebot.		

	Richtig	Falsch
42. Eine Ausweitung der Geldmenge verschiebt die LM-Kurve im Zins-Einkommens-Raum nach links.		
43. Die Leistungsbilanz eines Landes gliedert sich typischerweise in die Übertragungs-, die Handels- und die Dienstleistungsbilanz.		
44. Laut dem Monetarismus ist der private Wirtschaftssektor in sich selbst stabil.		
45. Eine importierte Inflation ist in jedem Falle eine Demand-pull-Inflation.		
46. Die konjunkturelle Arbeitslosigkeit resultiert vorrangig aus Anpassungsvorgängen bzw. aus Informationsdefiziten.		
47. Der (harmonisierte) Verbraucherpreisindex ist ein Paasche-Preisindex.		
48. Wirtschaftswachstum, welches durch die ausschließliche Ausweitung der Mengen der Produktionsfaktoren bei gegebener Technologie erzeugt wird, wird als intensives Wirtschaftswachstum bezeichnet.		
49. Die (modifizierte) Phillipskurve beschreibt einen Zusammenhang zwischen Inflationsrate und Erwerbsquote.		
50. In einer geschlossenen Volkswirtschaft stellen die Kreditbeziehungen in einer makroökonomischen Betrachtung ein Beispiel für das Aggregationsproblem des Komponentenausgleichs dar.		